Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 14 (1990)
Heft: 5

Rubrik: Zur musikpädagogischen Praxis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur musikpädagogischen praxis

Ausbruch aus dem Zitat

Oder: Ermunterung, auch einmal eigene Geschichten musikalisch darzustellen

Ausgehend von der Tatsache, dass praktisch sämtliche im Unterricht gespielte Musik nicht die Musik der Schüler ist, welche sie spielen, stellt Francis Schneider verschiedene Möglichkeiten vor, wie man auch seine eigenen Geschichten und Erlebnisse in Musik umsetzen kann. Zuerst gibt er Hinweise, welches die ersten Schritte – für einen selbst oder gemeinsam mit Schülern – sein könnten; dann stellt er seine zwei Hefte vor, welche beide mit dem Gestalten von eigenen Geschichten und mit dem Improvisieren ganz allgemein sehr viel zu tun haben.

Der andere Weg: von innen nach aussen

Wenn wir eine fremde Komposition spielen, zitieren wir. Wir können wohl besser oder schlechter zitieren – aber auch im besten Fall ist es nicht unsere eigene Geschichte, die wir da erzählen. Es sind fremde Geschichten und sie werden es auch bleiben – auch in der besten Interpretation.

Es gibt fremde Geschichten, mit welchen wir uns recht gut identifizieren können, denn oft sind diese ein wenig auch *unsere* Geschichten. Dann gelingt es uns, diese Geschichten-Kompositionen sehr lebendig zu zitieren und sie zu einer überzeugenden Darstellung zu bringen. Doch der Weg führt hier immer zuerst von aussen nach innen und nicht von innen nach aussen.

Doch auch wir haben unsere Geschichten – warum also immer nur «zitieren»? Warum wagen wir es oft nicht, in der Musik von uns selber zu erzählen? Unsere kleinen Geschichten sind vielleicht keine grossen Geschichten; doch sie sind *unsere* Geschichten!

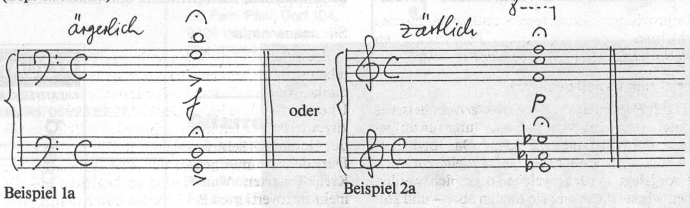
Fantasieren, Fabulieren ...

Versuchen wir doch mit dem Instrument Zwiesprache zu halten, mit ihm zu plaudern, mit ihm zu träumen, zu fantasieren, zu sprudeln wie ein Kind, zu «sprechen wie einem der Schnabel gewachsen ist».

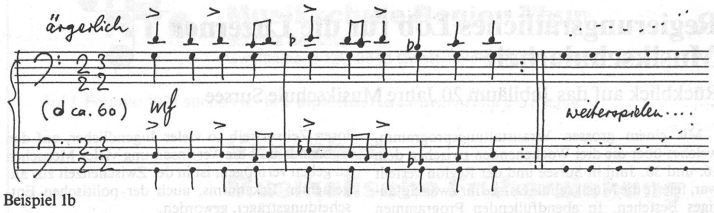
Kommen uns da etwa unsere hohen Ansprüche in die Quere – wir glauben nicht, dass es sich «lohnt», unsere eigenen Geschichten herauszustellen? Dann berauben wir uns der Möglichkeit, eine persönliche musikalische Sprache zu entwickeln. Warum nur? Beim Führen eines Tagebuchs haben wir ja auch nicht das Gefühl, die grossen Dichter schauten uns missbilligend über die Schulter .... Ausserdem wissen wir ja, dass jeder Pfad, den wir selber finden, unendlich viel wertvoller ist als jede Strasse, welcher wir unbesehen folgen, und dass jedes selbständige Tun das Verständnis für die Abläufe in jedem andern Zusammenhang erhöht. Dazu kommt, dass das Spielen eigener Geschichten eine Form des Ernstnehmens ist: der Schüler kann daran, dass auch *seine* Geschichten ein Thema sind, spüren, dass er ernstgenommen wird.

Ungeahnte Möglichkeiten

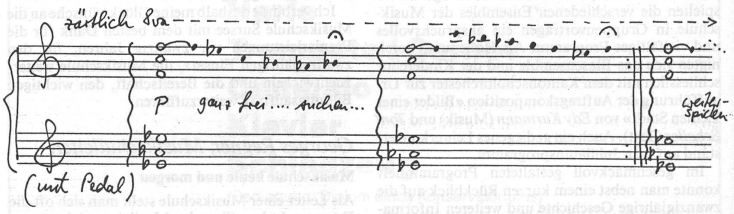
Wir lernen sprechen, wir lernen schreiben, Sätze bauen; wir lernen, unsere Gedanken in gut und korrekt gebauten Sätzen zum Ausdruck zu bringen. Doch im Bereich der Musik sollen wir kaum je über das Zitieren hinauskommen? Gibt es nicht – auch in *uns* - Gefühle und Stimmungen, welche mit Musik viel lebendiger und unmittelbarer zum Ausdruck gebracht werden können als mit Worten? Wir können etwa versuchen, unser «Jetzt» in einem Akkord oder in einem Klang zum Ausdruck zu bringen (Bsp. 1a und 2a).



Beispiel 1a Beispiel 2a



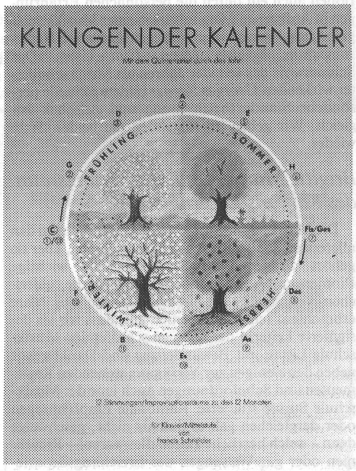
Beispiel 1b



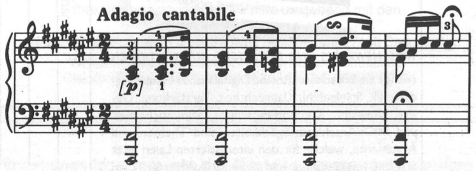
Beispiel 2b

Das sind «in Musik gegossene Augenblicke» – wir nennen sie «Keimzellen»; nun geht es darum, diese Keimzellen zum Leben zu erwecken, ihnen eine Dauer zu geben: dies nennen wir die «Entfaltung». Der ärgerlich-entschlossenen Haltung in 1a dürfte die rhythmisch geprägte Ausgestaltung in Bsp. 1b am besten entsprechen.

Dem Klang in 2a entspricht eher eine verspielte Entwicklung; z.B. könnte er, wie in Bsp. 2b, Ausgangspunkt zu einem gemütlichen Spaziergang in der zwei- und der dreigestrichenen Oktave sein.



Für die Vorsorge-Spezialisten der «Winterthur» ist keine Melodie zu schwer.



winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Wir freuen uns, Sie beim Kauf eines Musikinstrumentes fachmännisch beraten zu dürfen und garantieren Ihnen auch einen einwandfreien Service.

Besuchen Sie uns unverbindlich.

Offizielle Bösendorfer-Vertretung

WILD

Musik Wild AG, 8750 Glarus
Waisenhausstrasse 2
Telefon 058 / 61 19 93

Ihr Vorteil unsere Auswahl

PIANO-ECKENSTEIN
Leonhardsgraben 48 · 4051 Basel · Tel. 061 · 25 77 90

Der grosse Stern

Weihnachtskantate von Cesar Bresgen

ZU BEZIEHEN BEI

REGIONALE MUSIKSCHULE
WITTENBACH
OZ GRÜNAU

9303 WITTENBACH

TEL. 071/38 30 56

Musik- und Pianohaus Schönenberger
Ihr grösstes Fachgeschäft in der Region für Musik
Gerberstrasse 5 · 4410 Liestal · Telefon 061/921 36 44
Neu: Piano- und Orgelhalle

Ab 1. Juni 1990
Piano- und Orgelhalle
Güterstrasse 8
4402 Frenkendorf
+
Institut für Lehrerfortbildung

KIRCHENORGEL-ZENTRUM SCHWEIZ

Optimaler Kontakt zwischen Bogenhaar und Saite

RENTRO-Kolophonium

für einen schönen Ton

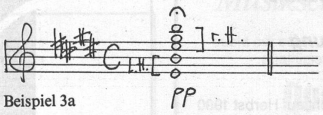
weiche, prägnante Ansprache, ideale Saugfähigkeit, langanhaftend, in temperaturschützender Sparhülse.

Erhältlich beim Fachhandel. Bezugsquellennachweis durch den Hersteller

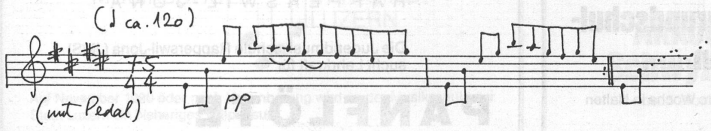
Walter Imholz
Hauptstrasse 37, 4105 Biel-Benken
Telephon 061 73 74 36

«Keimzellen» und ihre «Entfaltung»: zwei weitere Beispiele

Was heisst «Wind» in der Sprache der Musik? Etwa der Wind, der leise durch eine Baumkrone weht? Ausgehend von einem hellen E-Dur-Dreiklang (Bsp. 3a), könnte sich folgende Figur entwickeln:

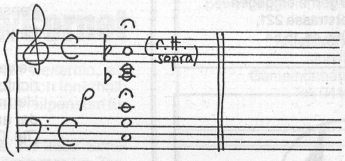


Beispiel 3a



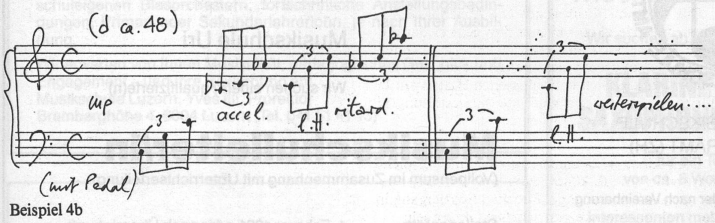
Beispiel 3b

Oder: der Wind, der über ein Kornfeld streicht. Da könnten wir von einem weiten Akkord in der Mittellage ausgehen (Bsp. 4a),



Beispiel 4a

welcher sich auf folgende Art «entfalten» könnte:



Beispiel 4b

So könnten unsere ersten musikalischen Tagebuch-Notizen aussehen: Nur ein Akkord, nur eine Tonfolge, nur ein paar Takte – aber *unsere* Musik!

Der erste Schritt – besser: das erste Ereignis – ist das Spüren und das Herausstellen des ersten Klanges: der «Keimzelle». Natürlich braucht es möglicherweise viele Versuche, bis der «herausgestellte» Klang dem inneren Klang entspricht; da geht es immer wieder um ein Ausprobieren, ein Suchen und um ein «Nach-innen-Lauschen». Das zweite Ereignis ist «die Entfaltung». Wir geben dem Klang seine Ausdehnung in der Zeit: die Dauer. Die Frage hier ist nicht: Was mache ich mit diesem Klang?, sondern: *was macht dieser Klang mit mir?*

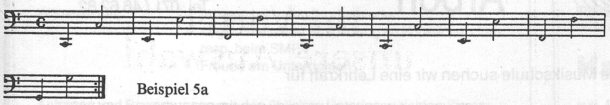
Und mehr und mehr wird es uns so gelingen, der Enge und der Passivität des Zitats zu entfliehen.

Im folgenden sollen zwei Hefte vorgestellt werden, welchen dieselbe Absicht zugrunde liegt wie dieser kleinen Einführung: Eine Anregung zu sein, ins Improvisieren einzusteigen und seine eigenen Geschichten zu erzählen: *Popmusik im Klavierunterricht** und *Klingender Kalender**.

Material zum Experimentieren

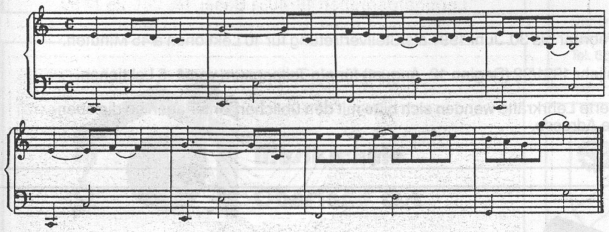
Im Heft *Popmusik im Klavierunterricht* heisst es im Untertitel: «eine Materialsammlung für aufgeschlossene Klavierspieler/innen». Das bedeutet, dass kurze 4-, 8- und 12taktige Modelle zur Auswahl vorgelegt werden, welche so gespielt werden können wie sie dastehen; sie dürfen aber – und sollen auch! – variiert, verziert, verlängert, verkürzt usw. werden. Das geschieht hier in der Sprache der Popmusik; und zwar einzig und allein darum, weil diese Sprache den meisten Schülern vertraut ist und so eine unmittelbare und unbefangene Beschäftigung mit den musikalischen Elementen erlaubt.

Im folgenden Beispiel wird ein 8taktiger Bass vorgestellt:



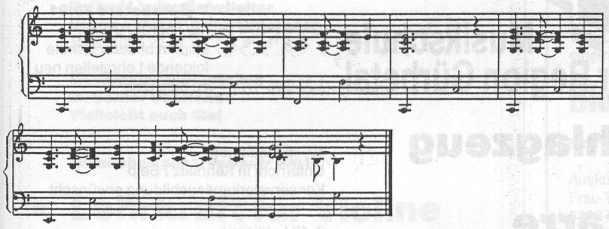
Beispiel 5a

Mehrere Versionen von möglichen Oberstimmen werden nun vorgeschlagen, z.B.:

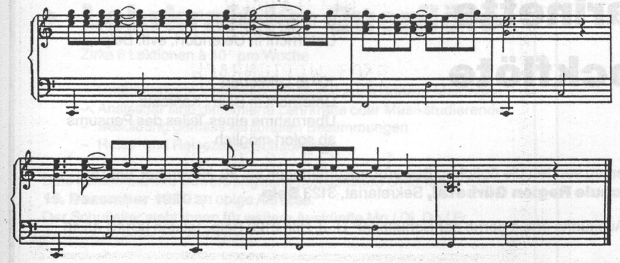


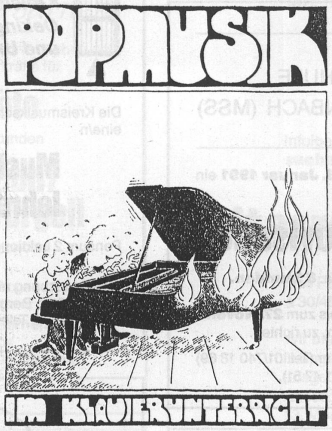
Beispiel 5b

oder:



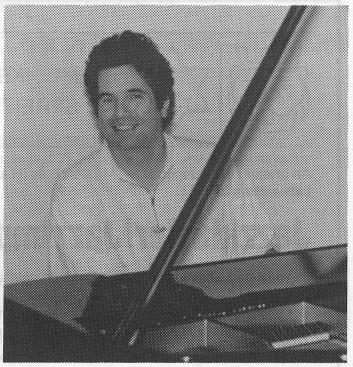
Beispiele 5c und 5d





KURZE, 4-, 8-, UND 12-TAKTIGE MODELLE ZUM SPIELEN, VERÄNDERN, IMPROVISIEREN UND ZUM SELBER STÜCKE DARAUS MACHEN
VON
FRANCIS SCHNEIDER

NEPOMUK
Musikedition Nepomuk Rupperswil

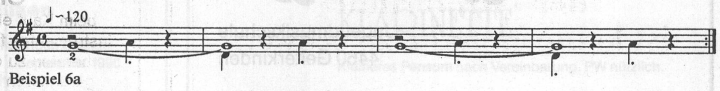


Francis Schneider, Klavierlehrer, Verleger, Komponist. Lebt in Aarau. Er engagiert sich vor allem im musikpädagogischen Bereich. Gewann 1988 mit dem «Klingenden Kalender» den 1. Preis der Musik Hug Jubiläumsstiftung «Kind und Musik». 1990 erhielt er einen Förderungsbeitrag des Kantons Aargau für seine Arbeit an einem Buch zum Thema «Effizientes Ueben – Neue Erkenntnisse, alte Weisheiten», in welchem er sich darum bemüht, neue Erkenntnisse, z.B. aus dem Gebiet der Gehirnphysiologie, der Lernpsychologie oder der Gedächtnisforschung in die Praxis umzusetzen.

Wenn dem Schüler diese Möglichkeiten vertraut sind, wird er bald das Bedürfnis haben, den Faden selber weiterzuspinnen und sich eigene Versionen auszudenken, wobei diese zuerst vielleicht nur geringfügig von den angeführten abweichen, möglicherweise aber schon bald einmal sehr verwegen werden können...

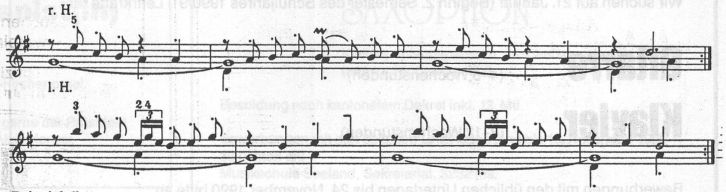
Stimmungsbilder

Beim *Klingenden Kalender* heisst es im Untertitel: «mit dem Quinten-Zirkel durchs Jahr». Der Gedanke, welcher diesem Heft zugrunde liegt, ist die Überlegung, dass jedem der 12 Monate eine Tonart zugewiesen werden kann – eben die zwölf Tonarten des Quintenzirkels. Er beginnt im Frühjahr bei C-Dur; der Sommer gehört den eher extravertierten Kreuz-Tonarten. Vom Herbst an begleiten uns die mehr introvertierten Be-Tonarten durch den Winter und weiter zum nächsten Frühjahr. Jedem Monat wird somit eine Tonart zugeordnet, z.B. zum April gehört G-Dur: *Frühlingstanz*. Ein zarter, leichtfüssiger Tanz, bei welchem die linke Hand mit einer einfachen ostinaten Figur den Rahmen bildet,



Beispiel 6a

in welchem dann z.B. die Schlüsselblumen ihren Reigen tanzen können:



Beispiel 6b

Das ist aber nur *eine* Möglichkeit von vielen; es ist vermerkt, mit welchen Tönen improvisiert werden kann, um noch viele andere Frühlingstänze zum Klingen zu bringen...

In beiden Heften ist soviel spielbereite Musik vorhanden, dass niemand von Anfang an improvisieren *muss*! Das eine Stück inspiriert weniger – wir spielen es, wie es dasteht. Dafür wird ein anderes unsere Fantasie beflügeln. *Popmusik im Klavierunterricht* und *Klingender Kalender* sollen helfen, das Erzählen eigener Geschichten «in den Griff» zu bekommen und Anhaltspunkte geben, mit welchen einfachen Mitteln solche eigenen Geschichten beginnen könnten.

«Ja, ich gelange immer mehr und mehr zur Ueberzeugung, dass es gar nicht auf die alten oder die neuen Formen ankommt, sondern darauf, was sich ohne Rücksicht auf irgendwelche Formen frei aus der Seele ergiesst.»
Anton Tschechow

Die Vorräte aktivieren...

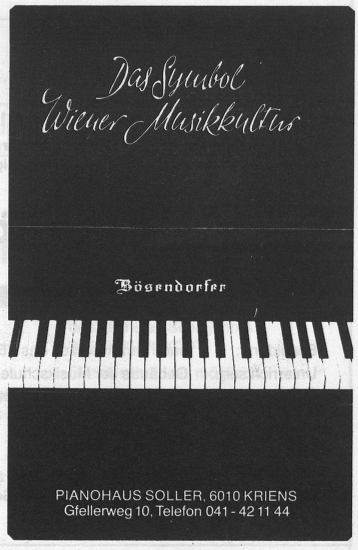
Jeder Klavierspieler, welcher etwa die Sonatinen-Stufe erreicht hat, ist technisch absolut fähig, sich allen hier besprochenen Formen des Improvisierens und Geschichten-Erzählens zu öffnen; er verfügt über einen ausreichenden Schatz an technischen Verhaltensweisen und über eine ausreichende Grammatik, um seine persönlichen musikalischen Tagebuch-Notizen verfassen zu können.

Es ist absurd, wenn ein musizierender Mensch, sei es nun ein Kind oder ein Erwachsener, der vielleicht schon weit über die Mittelstufe hinausgekommen ist, von sich behauptet, «er könne nicht improvisieren». Das ist wie wenn jemand abends in der Küche steht und erklärt, er könne nichts zu essen kochen – er habe keine Zeit gehabt zum Einkaufen – und sich nicht bewusst ist, dass sein Schrank voller Vorräte ist....

Francis Schneider

***Anmerkungen**

Francis Schneider: **Popmusik im Klavierunterricht**, Kurze 4-, 8- und 12taktige Modelle zum Spielen, Verändern, Improvisieren und zum selber Stücke daraus machen, *Musikedition Nepomuk* Nr. 098709

Francis Schneider: **Klingender Kalender**, 12 Stimmungen/Improvisationsräume zu den 12 Monaten für Klavier/Mittelstufe, *Edition Hug* 11474

ZUCKERMANN CEMBALO BAUSÄTZE
Vertrieb durch:
Cembalo-Werkstatt
Ruedi Käppeli
6210 Sursee/LU
Tel. 045-21 23 33